

sinnlichste darstellt, daß sie durch denselben unserem Blicke große und weite Ausichten eröffnet, und uns in einer solchen Höhe über denselben erhält, in der wir nur theilnehmende Beobachter sind, ihn selbst aber immer als etwas Fremdes außer uns ansehen.

Alles dies nun trifft in derjenigen Stimmung zusammen, in welcher sich unser Gemüth in dem Zustande ruhiger aber lebendiger Beschauung befindet; dieser Zustand ist es daher, der in dem epischen Gedichte seine Befriedigung sucht, und wir dürfen folglich mit Recht hoffen, durch die genauere Untersuchung desselben unserem Ziele näher zu kommen.

LV.

Zustand allgemeiner Beschauung entgegengesetzt dem Zustande einer bestimmten Empfindung.

Es giebt offenbar in dem menschlichen Gemüthe zwei Zustände, welche sowohl in Rücksicht auf ihren Gegenstand, als in Rücksicht auf die Veränderungen, die sie in uns hervorbringen, unter allen am weitesten von einander verschieden sind, und alle übrigen, deren dasselbe fähig ist, wie unter zwei große Classen zusammenordnen: den Zustand allgemeiner Beschauung und den einer bestimmten Empfindung.

In dem einen herrscht das Object, in dem anderen das Subject. Jener, in seiner größten Vollkommenheit genommen, entsteht durch die Verbindung der äußeren Sinne mit unserem intellectuellen Vermögen, das mit ihnen darin übereinkommt, daß es sich von dem Gegenstande vollkommen scharf und deutlich absondert, und diesen letzteren bloß in Beziehung auf ihn selbst, und ohne alle eigennützigte Absicht auf eigenen Gebrauch oder Genuß betrachtet. Dieser entspringt aus der verbundenen Thätigkeit des Gefühls und des Begehrungsvermögens, und alle Objecte werden in demselben auf das eigene Bedürfniß oder die eigene Neigung bezogen. Jener zeichnet sich in Rücksicht auf den Gegenstand durch Umfang und Totalität, in Rücksicht auf die innere Stimmung durch Ruhe aus; wer sich in demselben befindet, sucht in der Menge der Objecte durch Beschränkung der einen durch die anderen die individuelle Form eines jeden, in ihrer Verbindung Zusammenhang, in ihren Beziehungen Wechselwir-

fung, in ihrem Sein und Wesen überhaupt Wirklichkeit, und durch die Festigkeit ihrer gegenseitigen Verbindungen wenigstens bedingte Nothwendigkeit. Die Empfindung hingegen, die immer von dem bestimmten Verhältniß ihres Zweckes zu ihrer Begierde ausgeht, flieht alle Beschränkung, kennt nur Einen Gegenstand, welchem alles andere weichen muß, strebt nach einseitiger Befriedigung, lebt in der Möglichkeit, und sucht bloß Wirklichkeit.

In dem Zustande der Beschauung liegt von selbst immer etwas Allgemeines und Idealisches, da unsere intellectuelle Natur, die nie auf etwas anderes hinausgehen kann, darin hauptsächlich thätig ist. Die Empfindung behält auch dann noch, wenn sie durch die praktische Vernunft oder die Einbildungskraft zu vollkommener Reinheit geläutert ist, wenigstens die Form ihres ursprünglichen Charakters. Denn die Beziehung auf das Subject bleibt darin, unter jeglicher Umwandlung, immer dieselbe.

Wenn daher die Kunst diese beiden Zustände dichterisch benutzen will, so hat sie in jedem zweierlei zu vertilgen; in dem ersteren: das prosaische Detail der von Phantasie entblößten Beobachtung und die Trockenheit der intellectuellen Ansicht; in dem letzteren: die eigennützigte Beziehung auf den wirklichen Besitz und die daraus entstehende Beschränkung des Gegenstandes selbst. Jenem muß sie die lebendige Sinnlichkeit, diesem die idealische Leichtigkeit der Phantasie einhauchen.

LVI.

Besondere Schilderung jenes allgemein beschauenden Zustandes.

Wenn wir den Zustand der Beschauung als einen besonderen vor demjenigen allgemeinen, in welchem uns überhaupt die Kenntniß der Natur außer uns beschäftigt, herausheben, so ist es, weil er sich durch zwei nur ihm eigenthümliche Merkmale von allen ähnlichen unterscheidet — durch die gleichmüthige Stimmung der Seele, mit welcher dieselbe, allein durch das allgemeine Interesse des Objects geleitet, ihre beobachtende Aufmerksamkeit gleichmäßig auf alle Punkte vertheilt, und durch den Umfang der Ansicht, da wir alsdann jeden Gegenstand, und jede Masse von Gegenständen, und so nach und nach das Ganze bis zu seinen